

Der Bezugspreis

Für das „Bukarester Tagblatt“ beträgt für jede Einzelnummer 10 Bani, im Monatsbezug: Lei 2.— oder Mk. 1.60. — Das „Bukarester Tagblatt“ muss in Rumänien bei den zuständigen Feldpoststationen bestellt werden.

Adresse für briefliche Bestellungen: „Bukarester Tagblatt“, Militärverwaltung in Rumänien, Feldpost 308.

Bukarester Tagblatt

Für das „Bukarester Tagblatt“ nimmt in Bukarest die Geschäftsstelle, Str. Sărindar 9-11, zu dem im Anzeigenteil vermerkten Preisen entgegen. Größere Anzeigen nach Vereinbarung. Berliner Geschäftsstelle zur Annahme von Bestellungen und Anzeigen: E. Korn, Berlin W. 9, Vossstrasse 48, Fernsprecher Zentrum 11435.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verpflichtung übernommen. Sprechstunde der Redaktion: Nur von 12—1 Uhr mittags

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 10 Bani

XXXVIII. Jahrgang. No. 338

Redaktion, Verwaltung und Druckerei: Str. Sărindar 9—11

Freitag, 7. Dezember 1917

Das Neueste.

Die obersten Heeresleitungen der Verbündeten haben mit den russischen Bevollmächtigten eine Waffenruhe von 10 Tagen — vom 7. bis 17. Dezember — für sämtliche gemeinsamen Fronten vereinbart.

Unter der Einwirkung der letzten deutschen Angriffserfolge räumten die Engländer ihre Stellungen zwischen Moeuvres und Marcoing. In scharfem Nachdrängen rückten die deutschen Truppen ihre Linien in 10 km Breite bis zu 4 km Tiefe vor. Die Zahl der gefangenen Engländer ist auf 9000, der erbeuteten Geschütze auf 148, der Maschinengewehre auf 716 gestiegen.

In den Sieben Gemeinden hat die Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad die starken italienischen Stellungen im Melettagebirge erstürmt, bisher 11000 Italiener gefangen und 60 Geschütze erbeutet.

Krieg im Westen Waffenruhe im Osten

Im österreichischen Abgeordnetenhaus konnte der Präsident, Dr. Gross, die Mitteilung von einem erfreulichen Fortgang der Operationen in Italien machen. An der entscheidenden Stelle, auf dem Hochplateau der Siebengemeinden zwischen Brenta und Astico, haben die Truppen des Generalfeldmarschalls Conrad von Hötzendorf, österreich-ungarische Verbände aus allen Teilen der Monarchie, unter Mitwirkung deutscher Batterien erneut die Offensive ergriffen. Der amtliche österreich-ungarische Heeresbericht ergänzt und erweitert diese Mitteilungen und lässt erkennen, dass die Italiener dort, wo sich das Geschick ihrer jetzigen Gesamtaufstellung an der Piave entscheiden muss, eine schwere Niederlage erlitten haben. Man erinnert sich, dass nach den ersten Durchbrüchen am Isonzo und nach den siegreichen Verfolgungsschlachten am Tagliamento die in Auflösung fliehenden italienischen Verbände erst an der Piave zu geordnetem Widerstand gesammelt werden konnten. An der Piave-Linie, welche Venedig deckt, leisteten die Truppen des neuen italienischen Oberbefehlshabers den ersten zähen Widerstand, indes die Verriegelungen dieser Stellung im Norden, zwischen Piave und Brenta und zwischen Brenta und Astico, verstärkt und versucht wurde, den dort drohenden Durchbruch der Armeen Krobatsins und Conrads durch Gegenstöße zu verhindern. Nur langsam konnte in diesem durch Natur und Winter verteidigten Gelände der österreichisch-ungarische Erfolg reifen. Diesem Augenblick scheinen wir nun durch die Erstürmung des Monte Meletta, dem Gebirgsmassiv, das sich zwischen Brenta und Astico vor den Austritt zur Ebene schiebt, nahe gekommen zu sein. Als Folgen eines Durchbruchs an dieser Stelle sind in der Entente-Presse bezeichnet worden: der Verlust Venedigs und die Zurücknahme der italienischen Gesamtfrent auf die Etsch-Linie.

Wir geben diese strategische Voraussage als eine Möglichkeit, deren Erfüllung gewiss die bedeutendsten Folgen hätte. Aber nicht darauf scheint es uns im Grunde anzukommen. Das, was die Völker der verbündeten Mittelmächte bei der Kunde von neuen militärischen Erfolgen freudig bewegen und mit Zuversicht erfüllen wird, ist die Tatsache, dass der Wille zum Frieden und die begründete Aussicht, diesen Willen der Verwirklichung nahe zu sehen, unser Schwert nicht stumpf gemacht hat. Der deutsche Kanzler, Graf Hertling, hat jüngst in seiner Reichstagsrede diese doppelte Aufgabe unserer Politik und Kriegsführung, friedfertig und kriegsbereit je dort zu sein, wo es am Platze ist, in erfreulicher Schärfe auseinandergelassen. Die Mittelmächte haben dort, wo sie einen ehrlichen Friedenswillen feststellen konnten, nicht einen Augenblick gezögert, die Verhandlungen, welche zum Frieden führen sollen, der Fortführung des Krieges vorzuziehen und der Verlockung zu widerstehen, welche neue kriegerische Erfolge gegen den am Boden liegenden Feind suchen könnten. Wo aber den Feind an seinen alten Anschlägen gegen sie festhält, soll der Krieg rücksichtslos und mit dem Aufgebot unserer ganzen Waffenmacht fortgeführt werden. In dieser Stunde ist dies mehr als je ein Gebot unserer Pflicht und Klugheit, damit bei den Feinden im Westen schon der aufkeimende Gedanke, als ob wir durch Schwäche friedfertig geworden seien, zerstört wird. Es gibt hierfür keine drastischere Beweisführung als diejenige, welche die tapfern österreich-ungarischen Truppen dem italienischen Feinde gegenüber geführt haben.

Auch in den Ereignissen der letzten Zeit an der französischen-englischen Westfront sehen wir diesen Gedanken unserer Politik und Kriegsführung lebendig. Die Engländer haben dort, um ihrer Kriegsdiplomatie auf den Pariser Verhandlungen die geeignete Stimmungsgrundlage zu geben, mit dem Einsatz aller Kräfte die Entscheidung gesucht. Ihr Stoss,

Zehntägiger Waffenstillstand von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer.

Der Durchbruch in Südtirol. — Geländegewinn bei Cambrai. (Deutscher Heeresbericht).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In dem flandrischen Kampfgebiet nahm die Artillerietätigkeit am Abend wieder erheblich an Stärke zu.

Südlich und südwestlich von Moeuvres stürmten unsere Truppen englische Gräben und stossen bis über die von Bapaume auf Cambrai führende Strasse vor.

Unter der Einwirkung unserer letzten Angriffserfolge und unter dem steten Druck von Norden und Osten räumte der Feind zwischen Moeuvres und Marcoing seine vordersten Stellungen und zog sich auf die Höhen nördlich und östlich von Flesquières zurück. In scharfem Nachdrängen wurden die Dörfer Graucourt, Anneux, Cantain, Noyelles, sowie die Waldhöhen nördlich vor Marcoing genommen. Auf 10 km. Breite haben wir unsere Linien bis zu 4 km. Tiefe vorgeschoben.

Auf seinem Rückzug hat der Feind, soweit es die Zeit noch zulässt, die Ortschaften durch Brand und Sprengung zerstört. Die Trümmer dieser Dörfer und das zwecklos begonnene Zerstörungswerk an der nun dem Feinde wieder weitentrückten Stadt Cambrai sind die Spuren, die der Engländer von seiner mit so grossen Hoffnungen begonnenen, mit einer schweren Niederlage endenden Durchbruchschlacht bei Cambrai für lange Zeiten auf Frankreichs Boden hinterlässt.

Die Verluste, die der Feind in den letzten Tagen besonders im Bourlon-Walde erlitt, sind aussergewöhnlich hoch.

Die Zahl der aus den Kämpfen bei Cambrai eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 9000, die Beute an Geschützen auf 148, an Maschinengewehren auf 716 erhöht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

An der Ailette, in einzelnen Abschnitten der Champagne und auf dem östlichen Maasufer zeitweilig verstärkte Feuerfähigkeit.

Nördlich von Juvincourt brachten Sturmtruppen von schneidigem Vorstoss gegen französische Gräben eine grössere Anzahl Gefangene ein.

Gestern wurden im Luftkampf und von der Erde aus 16 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Unsere Flieger haben die Hafenanlagen von Calais, sowie London, Sheerness, Gravesend, Chatham, Dover und Margate mit Bomben angegriffen. Grosse und zahlreiche Brände kennzeichneten ihre Wirkung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei haben mit den bevollmächtigten Vertretern Russlands für die Fronten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere, sowie auf den türkisch-russischen Kriegsschauplätzen in Asien Waffenruhe für die Zeit vom 7. 12. 17., 12 Uhr mittags bis zum 17. 12. 17., 12 Uhr mittags abgeschlossen.

Die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes werden in einigen Tagen fortgesetzt werden.

Mazedonische Front:

Keine grösseren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

Der am 4. 12. in den Sieben Gemeinden eingeleitete Angriff der Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad brachte grosse Erfolge.

Oesterreich-ungarische Truppen haben die starken italienischen Stellungen im Meletta-Gebirge erstürmt und gegen mehrfache Gegenangriffe behauptet. Deutsche Artillerie hat an den Kämpfen mitgewirkt. Bisher wurden 11.000 Italiener gefangen und 60 Geschütze erbeutet.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(Oesterr.-ungarischer Heeresbericht.)

Wien, 6. Dezember (Tel.)

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Gestern wurde zwischen Russland und den Verbündeten eine zehntägige Waffenruhe vereinbart. Beginn für alle russischen Fronten am 7. Dezember, 12 Uhr mittags. Die Waffenstillstandsverhandlungen dauern fort.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der Feind hat auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden eine schwere Niederlage erlitten. Am 4. früh brachen nach mächtiger Artillerievorbereitung, an der auch deutsche Batterien mitwirkten, die Truppen des Feldmarschalls Conrad zum Angriff gegen die Gebirgsstellungen des Melettagebietes vor. In gewaltiger Ueberbühung angelegte, reich ausgerüstete Abwehrstellungen stützten die mit aller Zähigkeit geführte Verteidigung; hoher Schnee und strenge Kälte erschwerten das Vorwärtskommen, aber sorgfältige Angriffsverbereitung und die Tapferkeit unserer aus allen Teilen Oesterreichs und Ungarns stammenden Angreifer wussten jedweder Gegenwirkung Herr zu werden.

Vergestern früh fielen der Monte Badolecco und der Monte Tondarecar; um Mittag stand das Kaiserschützen-Regiment Nr. III auf dem Monte Miela. Gegen Abend brach vor unserem umfassenden Ansturm der italienische Widerstand auf der Meletta zusammen. Die von Valstagna heranstrebenden Vorstärkungen des Gegners wurden durch östlich der Brenta stehende Batterien in der Flanke gefasst. In den gestrigen Morgenstunden verlor nach erbittertem Pingen der Feind den Monte Zomo und die Rückhaltstellung bei Foza. Um 2 Uhr Nachmittag streckte, seit 24 Stunden völlig eingeschlossen, die tapfere italienische Besatzung auf dem Monte Castelgomberto die Waffen. Alles Gelände nördlich der Freuzelschlucht ist in unserer Hand.

Nebst grossen blutigen Opfern bürsteten die Italiener in diesen zwei Tagen über 11.000 Mann an Gefangenen und über 60 Geschütze ein. Unsere Verluste sind dank unserer geschickten Kampfführung gering.

Der Chef des Generalstabes.

den zwischen Bapaume und Péronne Cambrai treffen und dort die deutsche Abwehrstellung entscheidend brechen sollte, ist nach anfänglichem Erfolg, wie gewöhnlich, zum Stehen gekommen. Aber die deutsche Heeresleitung begnügte sich nicht, was sie auch hier gefahrlos hätte tun können, mit einem Verlegen der elastisch zurückgenommenen Front. In siegreichen Angriffsschlachten hat sie dem Feind Stück um Stück seine mit den grössten Opfern errungenen Erfolge wieder erriessen, und heute kommt die ehrenliche Mitteilung des deutschen Heeresberichts, dass ein grosser Schlag den englischen Feind auf 10 Kilometer Breite und in einer Tiefe von 4 Kilometern auf die Linien zurückgeworfen hat, die er vor seinem grossen Unternehmen inne hatte. Die Durchbruchschlacht bei Cambrai, die man in England von den Kirchen als Sieg hatte läuten lassen, endet mit einer schweren englischen Niederlage. Ein

englisches Heer ist verblutet, ein Strich französischer Erde ist zum Trichterfeld geschossen. Das ist der Erfolg der letzten gewaltigen Anstrengungen Englands, im Westen wett zu machen, was die Entente in Russland an politischem und in Italien an militärischem Prestige verlor.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem 4. Weihnachtsfest, das wir im Kriege zubringen. Viernall müssten wir die Wochen des Advents in gehaltenem Ernst, immer aber durften wir sie in Siegeshoffnung feiern. Der erste Kriegsdezbember sah die endgültige Abwehr der russischen Gefahr; gestern war es drei Jahre dass Lodz in die Hände des Generalfeldmarschalls von Mackensen fiel. Im Dezember 15 beendigte derselbe siegreiche Feldherr den serbischen Feldzug und ein Jahr darauf den Krieg gegen Rumänien durch den Einzug in Bukarest. Auch dieses Jahr versöhnt doppelte Siegeskunde, von den Alpen und von dem blutgetränkten Boden Frankreichs, dem greisen Helden das Fest seines Geburtstages. Auf der Ostfront haben die Verhandlungen zwischen Russland und den Verbündeten vorläufig zu einem 10 tägigen Waffenstillstand geführt. Im Westen geht der Krieg mit Sturm und Sieg weiter. Dies ist das doppelte und charakteristische Gesicht dieses Jahresendes: Frieden denen, die eines guten Willens sind, und Krieg gegen alle, die nicht in Frieden mit uns leben wollen.

Der Abschluss des Waffenstillstandes

Berlin, 6. 12. (Tel.)

(Amtlich.) Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien haben am 5. 12. mit bevollmächtigten Vertretern der russischen Obersten Heeresleitung eine Waffenruhe von 10 Tagen für sämtliche gemeinsamen Fronten schriftlich vereinbart. Der Beginn ist auf dem 7. 12. 17. 12 Uhr mittags festgesetzt. Die zehntägige Frist soll dazu benutzt werden, die Verhandlungen über den Waffenstillstand zu Ende zu führen. Zwecks mündlicher Berichterstattung über das bisherige Ergebnis hat sich ein Teil der russischen Abordnung auf einige Tage in die Heimat begeben. Die Kommissionssitzungen dauern fort. (Wolfbüro.)

Die Uebergabe Bukarests an die deutschen Truppen.

(Nach Aufzeichnungen eines beteiligten Rumänen.)

Der 6. Dezember ist für das rumänische Volk ein Tag voll trauriger Erinnerung. An diesem Tage war es ein Jahr, dass die siegreichen Armeen der verbündeten Mittelmächte, nachdem sie in grossen Schlachten die Heeresmacht Rumäniens nahezu vernichtet hatten, ihren Einzug in die Hauptstadt des Landes hielten. Das trauernde rumänische Volk hat diesen Schicksalschlag gefasst und demütig hingenommen, weil es wusste, dass er eine notwendige Folge des Verhaltens derjenigen war, welche mit der Leitung des Staates beauftragt, ihre Verantwortung leichtfertig vergassen und so das Land dem Ruin entgegengeführt hatten. Ich will versuchen, die Ereignisse jenes Tages, die ich mit erlebt habe, so zu verzeichnen, wie sie sich in schmerzlicher Lebendigkeit meinem Gedächtnis einprägten.

Die rumänische Regierung hatte vor ihrer Flucht die unumschränkte Gewalt Bukarests dem Generaloberst Angelescu und dem königlichen Adjutanten Florescu überlassen. Der einzige Auftrag, den diese beiden hatten, war bezeichnenderweise der, sie sollten sich der Führer der Opposition bemächtigen, von denen man annahm, dass sie beim Erscheinen der Deutschen nicht fliehen, sondern in Bukarest zurückbleiben würden. Diese Gewalttat wurde nur deshalb nicht ausgeführt, weil die beiden Offiziere sie in ihrem Ungeschick vorzeitig bekanntwerden liessen. Ueber die Ereignisse an den Fronten war die Stadt in völliger Unwissenheit, da die Regierung in den Heeresberichten über die Kämpfe schwieg, als sich der Feind bereits den Toren Bukarests näherte. Am Sonntag den 3. Dezember abends 7 1/2 Uhr hatten weder der Generaldirektor der Post, noch der Polizeimeister Kenntnis von dem Zusammenbruch der rumänischen Armee. Aber abends um 10 1/2 wurde dem mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Ministeriums des Innern beauftragten Herrn Lupu Kostaki mitgeteilt, dass jene beiden Herren sich zur Abreise vorbereitet. Um Mitternacht wurde Herr Kostaki durch ein Auto abgeholt, das ihn zur Polizei bringen sollte. Schon war die Calea Victoriei hell beleuchtet von den Laterpen flüchtender Automobile.

Inzwischen hatten sich natürlich die Gerüchte von dem Geschehen und von der bevorstehenden Ankunft des Feindes im Publikum verbreitet. Aufregung und Unruhe bemächtigten sich der Bevölkerung. So vorging der Montag des 4. Dezembers in banger Sorge, obwohl die Regierung die Zusicherung gegeben hatte, dass sie Bukarest übergeben werde, um eine Beschießung zu vermeiden. Am Dienstag den 5. Dezember wurde dem Ministerium des Innern mitgeteilt, dass ein deutscher Offizier als Parlamentär eingetroffen sei, wo er die Ankunft des Generals

Presan vom rumänischen Hauptquartier erwartete. Die Uebergabeverhandlungen dauerten zwei Stunden und fanden in der Pionierkaserne von Dealul Spirei statt. Hier hatten sich auch die rumänischen Generale Istrati, Lambru und Socec...

Abends 10 1/2 Uhr gelangte in das Ministerium des Innern folgende Nachricht: „Die rumänische Armee hat den Befehl erhalten, sich zurückzuziehen. Dem deutschen Parlamentär ist folgende schriftliche Antwort übergeben worden: „Bukarest ist keine Festung, es hat keine Truppen und keine Waffen...

So war der 6. Dezember gekommen. Um 10 1/2 Uhr morgens lief die telephonische Meldung ein, dass deutsche Dragoonier Bufta und deutsche Kavallerietruppen den nach Sibozia fahrenden Eisenbahnzug angehalten hätten. Schliesslich, dass Chitila erstürmt sei, wo nebenbei bemerkt, ein rumänisches Bataillon zwecklos geopfert wurde.

Wir erhalten darüber folgenden Bericht: Berlin, 5. 12. (Tel.) Die Beratung der Wahlvorlage wurde durch eine Rede des Grafen Hertling eingeleitet, der zugleich seine Antrittsrede im Abgeordnetenhaus hielt.

„Im Reichstage, wo ich mich vor einigen Tagen als Reichskanzler einzuführen hatte, konnte ich als dort bekannte Persönlichkeit auftreten, da ich viele Jahre dem Reichstage als Mitglied angehörte. Vor sie aber trete ich als völlig Fremder, habe aber die feste Absicht, mit allen Kräften in Ihr Vertrauen zu verdienen...

Die Vorklagen bedeuten, wie ich vollkommen anerkenne, einen Wendepunkt der inneren Geschichte Preussens. Dieser Wendepunkt wird in weiten Kreisen schmerzliche Gefühle, schwere Bedenken hervorrufen. Aber Sache wahrer staatsrechtlicher Politik, zu der ich mich durchaus bekenne, ist es nicht, sich unter allen Umständen auf Erhaltung des Bestehenden zu beschränken...

Um die Mittagszeit war Generalfeldmarschall von Mackensen vor dem königlichen Palais vorgefahren, wo er von Professor Dr. Tzigara-Samurcaș, dem jetzigen Polizeipräsidenten, dem Obersten Brociner empfangen wurde, denen er ausdrücklich erklärte, dass königliche Palais werde nicht besetzt werden.

Die „Lumina“ veröffentlicht folgende anschauliche Schilderung des Einzugs der Deutschen am 6. Dezember. Die seelische Erregung hatte mir den Schlaf geraubt. Ich schlummerte erst bei Tagesanbruch ein und erwachte morgens mit schwerem Kopf und mit kranken Augen.

In Bukarest

Haben Sie jemals ein geschlagenes Heer in Verwirrung fliehen sehen? Ich kenne kein traurigeres und schmerzlicheres Schauspiel. Ich werde jene ruhmlosen Soldaten mit zeretzten Uniformen, mit entsetzten, schreckensbleichen Gesichtern niemals vergessen. Die unglückseligen Ueberreste der Argeerarmee zogen an uns vorüber. Unsere Kämpfer, wie ich sie damals gesehen habe, stehen mir noch jetzt vor Augen, und so werde ich sie noch in meiner letzten Stunde sehen.

Da erblickte ich einen Soldaten, der ein Bein nachschleppte. Er ist ein Junge vom Dorf. Sein Mantel hängt in Fetzen herunter. Waffen... sind nicht zu sehen. Sein Gesicht ist abgezehrt und blass wie der Tod. In seinen verwirrten Augen kann man lesen, dass er Furchbares erlebt hat.

Ich näherte mich ihm: — Es ging nicht. — Er schaute mich düster an und sagte: — Gar nicht... — Jetzt werden die Deutschen herkommen... — Selbst Gott könnte sie nicht aufhalten. — Fielen viele auf unserer Seite? — Wie die Fliegen. — Und er brach in die Worte aus: — Recht geschieht's Rumänien! Es verdient es nicht anders. Ich stand sprachlos seiner Verzweiflung gegenüber: „Recht geschieht es Rumänien!“

sonders die Kolonnen der verbündeten Mächte, empfinden die einziehenden Truppen mit grossem Jubel. Dies ist in grossen Zügen der Gang der Ereignisse, wie er vor unserer Erinnerung steht. Die Rumänen, welche diese schwere Prüfung zu bestehen hatten, sollten diesen Tag ihrem Gedächtnis tief einprägen, weil er für sie der Ansporn sein muss, durch Arbeit und Pflichterfüllung ein neues Rumänien aufzubauen und so die Folgen des Unglücks zu beseitigen, welches der Leichtsinne und die Unbesonnenheit ihrer Regierung heraufbeschworen hat.

Der Dank Kaiser Wilhelms,

Berlin, 5. 12.

Kaiser Wilhelm hat auf den Oberbefehlshaber der bei Cambrai kämpfenden Truppen folgende Drahung erlassen.

„An Se. königliche Hoheit den Kronprinzen Rupprecht von Bayern! Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat mir über den grossen taktischen Erfolg der Armee des Generals der Kavallerie von der Marwitz gegen die Engländer am 30. November Vortrag gehalten. Allen Führern, die durch ihre tatkräftigen und durchdachten Anordnungen die Grundlagen für die erfolgreiche Durchführung der Angriffe schufen und allen Truppen, die Ihren frischen Angriffsgedanken aufs neue bewiesen, spreche Ich Meine besondere Anerkennung sowie Meinen und des Vaterlandes Dank aus.

Wilhelm I. R.

Die Wahlreformvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus.

Vor vollbesetztem Hause und überfüllten Tribünen begann im Preussischen Abgeordnetenhaus in Berlin die erste Lesung des Wahlreformentwurfs mit einer Rede des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Grafen Hertling und einer eingehenden Begründung der Vorlage durch den Minister des Innern Dr. Drews.

Wir erhalten darüber folgenden Bericht:

Berlin, 5. 12. (Tel.)

Die Beratung der Wahlvorlage wurde durch eine Rede des Grafen Hertling eingeleitet, der zugleich seine Antrittsrede im Abgeordnetenhaus hielt. Unter allgemeiner Spannung führte Graf Hertling aus:

„Im Reichstage, wo ich mich vor einigen Tagen als Reichskanzler einzuführen hatte, konnte ich als dort bekannte Persönlichkeit auftreten, da ich viele Jahre dem Reichstage als Mitglied angehörte. Vor sie aber trete ich als völlig Fremder, habe aber die feste Absicht, mit allen Kräften in Ihr Vertrauen zu verdienen...

Die Vorklagen bedeuten, wie ich vollkommen anerkenne, einen Wendepunkt der inneren Geschichte Preussens. Dieser Wendepunkt wird in weiten Kreisen schmerzliche Gefühle, schwere Bedenken hervorrufen. Aber Sache wahrer staatsrechtlicher Politik, zu der ich mich durchaus bekenne, ist es nicht, sich unter allen Umständen auf Erhaltung des Bestehenden zu beschränken...

Die Vorklagen bedeuten, wie ich vollkommen anerkenne, einen Wendepunkt der inneren Geschichte Preussens. Dieser Wendepunkt wird in weiten Kreisen schmerzliche Gefühle, schwere Bedenken hervorrufen. Aber Sache wahrer staatsrechtlicher Politik, zu der ich mich durchaus bekenne, ist es nicht, sich unter allen Umständen auf Erhaltung des Bestehenden zu beschränken...

Die Vorklagen bedeuten, wie ich vollkommen anerkenne, einen Wendepunkt der inneren Geschichte Preussens. Dieser Wendepunkt wird in weiten Kreisen schmerzliche Gefühle, schwere Bedenken hervorrufen. Aber Sache wahrer staatsrechtlicher Politik, zu der ich mich durchaus bekenne, ist es nicht, sich unter allen Umständen auf Erhaltung des Bestehenden zu beschränken...

Der Reichskanzler schloss mit dem eindringlichen Appell: Das Haus möge der Vorlage zustimmen im Interesse der gedeihlichen freiheitlichen Entwicklung des Staates.

Die Rede wurde von der Mitte und der Linken mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Innenminister Dr. Drews gab die eigentliche Begründung der Reformvorlage, die von der Rechten wiederholt mit lebhaftem Widerspruch, vom übrigen Hause mit wiederholtem lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Der Minister erklärte wiederholt aufs bestimmteste, die Regierung lehne jede Art Pluralwahlrecht der berufsständischen Vertretung für die Volkskammer ab. Das Pluralwahlrecht sei nur ein vorläufiger Aufguss des bestehenden Dreiklassenwahlrechts, es sei deshalb für die Staatsregierung unannehmbar. Für die berufsständische Vertretung sei der einzig richtige Platz nicht das Abgeordnetenhaus, sondern das Herrenhaus.

Nachdem Finanzminister Hergt die Neuordnung des Budgetrechts begründet hatte, hielt der Führer der Konservativen, von Heydebrand, seine programmatische Oppositionsrede, worin er erklärte, dass die Konservativen zwar ebenfalls das jetzige Wahlsystem als reformbedürftig ansehen und bereit sind, an dessen Verbesserung mit zu arbeiten, aber das gleiche Wahlrecht einstimmig ablehnen. Den Kernpunkt der ganzen Rede bildete die Klage über die Zurücksetzung des alten Preussens, dessen Schicksal immer ausschliesslich durch den Reichstag und die Reichsregierung bestimmt würde, über die Demokratisierung und Parlamentarisierung, die reissende Fortschritte mache.

Graf Hertling entgegnete alsbald nachdrücklich: Er habe sich bei der Uebernahme des Amtes nicht auf ein ihm aufgenötigtes Programm festgelegt und keinerlei Konzessionen gemacht, die seiner Überzeugung widersprächen. Er sei zeltlebens überzeugter Monarchist gewesen und werde als solcher sterben. Auch werde er keine Entwicklung mitmachen, die eine Gefährdung des preussischen Staatswesens und der föderalistischen Grundlage des Reiches bedeute.

Nach dieser ebenfalls mit lebhaftem Beifall, besonders vom Zentrum, aufgenommenen Erklärung ergriff als erster Redner zu Gunsten der Vorlage aus dem Hause der freisinnige Abgeordnete Dr. Pachnicke das Wort. Weiterhin sprachen der Nationalliberale Lohmann, der Freikonservative Freiherr v. Zedlitz, der Mehrheitssozialist Ströbel und der Pole Seyda.

Der Waffenstillstand mit Russland und die Entente.

Budapest, 5. 12.

Von besonderer Seite wird dem „Pester Lloyd“ aus Wien geschrieben:

Der Umstand, dass der russische Waffenstillstandsvorschlag in den Ententekreisen so lebhaftem Widerspruch begegnet, ist ein Beweis dafür, dass er dort eine grosse Besorgnis für ihre Sache erweckt hat. Die Entente, die so viele Völker gegen die Mittelmächte aufgehetzt hat, konnte die italienische Katastrophe nicht verhindern. Was für ein Schlag für die Entente der Anstritt Russlands aus dem Kriege bedeuten wird, kann man sich leicht vorstellen. Die russische Front zählt mehr Kilometer als alle anderen Fronten zusammengetragen. Nach der Auflösung der russischen Front wird daher die Front der Alliierten um etwa fünfzig Prozent geschwächt und die Kraft der Mittelmächte um ebensoviel Pro-

gierig auf die Menschen und zu den Gebäuden und lächeln. Es ist das Lächeln des Triumphes. Sie sind die Besieger des Erdballs... Und wie ich so hinschaute, stieg mir das Blut zu Kopfe und meine Augen füllten sich mit Tränen. Wäre ich allein gewesen, hätte ich mich vor Scham unter der Erde verkrochen. Wir haben das Land verloren. Wir haben Rumänien verloren. Inzwischen marschieren auf der Strasse, die bis dahin Calea Victoriei hiess, viele Regimenter nacheinander mit Musik an der Spitze zum königlichen Palais, von wo der lustige Erbprinz geflohen war. Mit den Tornistern auf dem Rücken, mit umgehängten Gewehren, haben sie Bukarest durchschritten, indem sie mit männlicher Stimme sangen: „Lieb Vaterland magst ruhig sein...“

D. D. Patrăscanu.

Kleines Feuilleton.

Grillparzer über seine „Medea“. Wenn heute im Nationaltheater Grillparzers „Medea“, das Schlussstück seiner Trilogie „Das goldene Vlies“, zur Aufführung gelangt, so dürften die Zeiten interessieren, die der Dichter über sein Stück nach der Uraufführung im Jahre 1821, niedergeschrieben hat: „Dieses Monstrum (die ganze Trilogie) sollte nun zur Aufführung gebracht werden. Mit Uebergehung des elenden Theaterhofes wendete ich mich mit meinen Wünschen unmittelbar an den Grafen Stadion, der mir bereitwillig entgegenkam, ja dessen Geneigtheit durch die mir kürzlich widerfahrenen Unthun nur verstärkt schien. Die Rolle der Medea gehörte der (Sophie) Schröder, die ich aber während der Arbeit auf sie gedacht oder, wie man sich auszudrücken pflegt, die Rolle für sie geschrieben, zeigte sich schon dadurch als lächerlich, weil ich mich in diesem Falle gehütet haben würde, in den beiden Vorstücken die junge schöne Medea vorzuführen, in dem die Schröder sich dem fünfzigsten Jahre näherte und nie hübsch gewesen war... Die helle Kreusa passte für Madame Löwe, die, obschon im gleichen Alter mit der Schröder, doch noch Reste einer unverwiltlichen Schönheit bewahrte... Auch die übrigen Rollen waren gut besetzt, und das Stück ging mit würdiger Ausstattung in Szene. Die Wirkung war, vielleicht mit Recht, eine ziemlich unbestimmte. Das Schlussstück erhielt sich durch die ausserordentliche Darstellung der Schröder, die beiden Vorstücke verschwanden bald.“

Französisches Lob der deutschen Diplomatie. Im Oktoberbericht der Pariser „Revue“ führt Poncet im Zusammenhang mit einer Besprechung des Buches von Bonnet „L'âme du soldat“ aus: Wir haben aus Mangel an klarblickenden Leuten nach den Prüfungen am Kriegszug nicht den Cha-

zent gestärkt. Rumänen, dessen Heer im ganzen 200 000 Mann zählt, kann nicht allein ansharren; es muss unbedingt Russland folgen.

Die italienische Niederlage und der Anfall Russlands führen begreiflicherweise in der Entente-Prozesse zu einer verschärften und dringenden Prüfung der amerikanischen Hilfe. Es kann bis Ende dieses Jahres mit dem Eintreffen von höchstens drei bis vier amerikanischen Divisionen gerechnet werden. Bis zum Frühjahr werden nach Zeitungsberichten weitere Verbände zur Ueberfahrt bereit sein. Ihr Eintreffen auf dem Kontinent ist eine Schiffsraumfrage. Setzt man diese als gelöst voraus, so sind diese amerikanischen Truppen zunächst weiter auszubilden und an ruhigen Stellen der Front an den Schützengrabenkrieg zu gewöhnen. Sie können vielleicht im Herbst 1918 voll eingesetzt werden, aber auch dann besteht nach den bisherigen Erfahrungen noch die Wahrscheinlichkeit, dass sie fürs erste versagen. Erst im Frühjahr 1919 könnten sie als gleichwertige kriegserfahrene Truppe angesehen werden.

Daraus erhellt, in welchem Masse der russische Waffenstillstand die militärische Lage der Entente in einem Zeitpunkt verschlechtern muss, da die Hilfe Amerikas noch nicht eingetroffen und keine Hoffnung vorhanden ist, dass dies in der nächsten Zeit geschehen werde.

Man könnte daraus füglich schliessen, dass auch die Entente, um sich aus dieser Lage zu retten, in die Friedensverhandlungen mit uns wird eintreten müssen. Wie lange wir darauf warten werden, wird uns möglicherweise schon am dem Tage, da wir die Feindschaft mit Russland beseitigt haben, offenbar werden. Die letzterische englisch-französische Politik findet nirgends mehr Widerhall, und wenn man heute Entente sagt, so versteht man nur die beiden Staaten nördlich und südlich des Aermel-Kanals.

Jahresbilanz.

Unter der Ueberschrift „Unsere Feinde“ schreibt ein angesehenes rumänisches Schriftsteller in der „Gazeta Bucurestilor“:

„Es ist nun ein Jahr, seitdem wir sie unter uns und über uns haben. Jetzt kennen wir sie aus der nächsten Nähe. Früher kannten wir sie nur von weitem und vom Hörensagen, so wie sie uns von der lärmenden Skandalpresse und von den skrupellosen Politikern vorgestellt wurden. Damals erschienen sie uns als „Barbaren“, als frauen- und kindmörder, die sich unerlöste politische Ziele gesteckt hatten, die Unterjochung und Unterdrückung der Nationen verfolgten. Nun sehen wir sie unter uns, wir sehen ihren Einzug in die Landeshauptstadt ohne Trompeten und Fanfaren halten, — mit keinem einzigen herausfordernden Blick, mit keiner verachtenden Gebärde. Sie kamen und machten sich an die Arbeit, sie fanden hier das Chaos und begannen sofort die Organisation. Wir hatten unter einem Schreckensregime gelebt, sie aber gaben uns alle mit der gegenwärtigen Lage zu vereinbarenden Freiheiten. Wir hatten kein Brennholz, wir hatten kein Brot. Sie setzten alle Hebel in Bewegung, damit wir nicht mehr froren, und führten die Brotkarte ein, um jede Bevorzugung oder Begünstigung zu vermeiden. Sie fanden zerstörte Brücken und setzten sie wieder in Stand. Sie fanden versiegtete Petroleumquellen und gaben dem Lande das verlorene Gut zurück, indem sie deren Betrieb wieder in Gang setzten. Sie förderten die Landwirtschaft, indem sie die Bauern zur Arbeit ermunterten und anspornten. Sie setzten die Gerichtsinstanzen wieder ein, brachten wieder Ordnung in die Verwaltung, begünstigten die Wiedereröffnung der Schulen und gestatteten vor kurzen die Wiederaufnahme der Kurse der medizinischen Fakultät. Sie ermöglichten durch Erleichterung der Kreditoperationen die Herstellung der normalen wirtschaftlichen Lage. Sie sorgten für die Staatsbeamten, sowohl für die beschäftigten als auch für die unbeschäftigten, sie zahlten die Pensionen aus und unterstützten sogar nach Möglichkeit die Familien unserer Krieger. Das geistige Leben in seinen mannigfaltigen Formen wird ebenfalls von unseren „Feinden“ gefördert. So sind unsere „Barbarischen“ Feinde, in dem einen Jahr, da sie in unserer Mitte weilen, können wir ihnen nicht die geringste Gewalttätigkeit oder Ungerechtigkeiten vorwerfen. Und wenn man zurückdenkt an die Lobpreisungen der „zaristischen Kultur“ und Verleumdungen und Anschwärmungen der „Teutonen“, die man täglich in der bezahlten Presse zu lesen bekam, so wird man von Ekel und Scham erfüllt. Das kalte und objektive Wesen des Deutschen begnügt sich mit dem Bewusstsein der erfüllten Pflicht und sucht keine erzwungene Popularität. Wir können ihnen nur durch die Anerkennung der grossen Dienste danken, die sie dem Lande unter den heftigen schwierigen Verhältnissen geleistet haben. Die Zeit der Aufregung und der Konfusion wird vorübergehen und diejenigen, die vor den Leiden eines leichtsinnigen Traumes noch immer nicht geheilt sind, werden einsehen, dass wir bessere „Eroberer“ gar nicht haben könnten, dass unser Feind nur durch unsere Schuld zum Feind wurde, und dass er in Wirklichkeit eher unser Freund ist. Der beste Beweis hierfür ist der Umstand, dass jetzt, wo wir nach den Qualen des Krieges den Schmerzen des Friedens entgehen, unsere ganze Hoffnung darin besteht, dass der Feind, gegen welchen wir aufgehetzt wurden, nach reiflicher Ueberlegung ein gerechtes Urteil fällen wird.“

rakter des Kampfes noch den Weg zum Siege zu erkennen vermocht. Insbesondere hat unsere Diplomatie auf dem Balkan und gegenüber den Neutralen zwischen kaltem Idealismus und hilflosem Geschleichen geschwankt. Auch unsere Unwissenheit über Russland lässt sich nicht entschuldigen. Unsere Regierung hat diese genährt und damit das Spiel der deutschen Politik gespielt. Mit Recht beklagt man sich, dass die deutsche Diplomatie uns stets eingewickelt hat, mit wenigen Ausnahmen gehörte ihr die diplomatische Offensive. Wenn wir gleich anfangs den diplomatischen Kampf richtig erkannt hätten, hätten wir besser unsere politischen und militärischen Anstrengungen in Einklang bringen können. Aus diesen Schwächen unseres diplomatischen Vorgehens ergibt sich das Fehlerhafte unserer Methoden und die Mangelhaftigkeit unseres Personals. Wir müssen zu einer Politik der Wirklichkeit und des schnellen Handelns zurück, selbst wenn dadurch einige unserer Diplomaten aus dem Häuschen geraten.

Die Flucht der Grossfürstin Tatjana. Nachdem der Impresario Frohman die Welt mit der Nachricht überrascht hat, dass der Zar nach Amerika entkommen sei, wissen jetzt amerikanische Blätter von der romanhaften Flucht seiner Tochter, der Grossfürstin Tatjana, zu erzählen, über die die folgenden Einzelheiten berichtet werden. Prinzessin Tatjana soll danach eine Scheinehe mit einem Sohn des Kammerherrn des Zaren, des Barons Fredericks, eingegangen sein und dadurch eine grössere Bewegungsfreiheit an ihrem Hoforte erhalten haben. Diese benutzte sie, um bei günstiger Gelegenheit die Flucht zu ergreifen, die ihr angeblich gelungen ist. Gegenwärtig soll sie sich auf dem Stillen Ozean auf dem Wege nach den Vereinigten Staaten befinden, wo binnen kurzem ihre Landung in San Francisco erwartet wird. Unter dem Namen einer „Miss Tatjana Nikolajewna Romanow“ will sie dann, wie es weiter heisst, in Amerika im Dienste des russischen Hilfsausschusses arbeiten. Der Rest des Berichtes ist — sehr amerikanisch. Danach beabsichtigt nämlich die Prinzessin auch noch „kleine Märchen“ zu schreiben, Tanzunterricht zu erteilen und den amerikanischen Frauen Vorlesungen über die russischen Verhältnisse zu halten. Dabei werden (natürlich!) ihre Neigungen als stark demokratisch geschildert; die Prinzessin beklage es gar nicht, dass die Romanows abgesetzt worden seien, wohl aber wolle sie das amerikanische Volk dazu ermuntern, dass es Russland nicht „sozialistischen Verrätern und der Gnade der Deutschen“ überlasse, sondern ihm dazu beihilfe, sich, dass es sich wieder der Sache der Verbündeten anschliesse. Hier kommt natürlich der Pferdehuf zum Vorschein. Uebrigens mag man für die Familie Romanow noch so wenig übrig haben — ein so hartes Schicksal hat eine Tochter dieses Hauses doch nicht verdient, dass sie Amerikanerinnen Tanzunterricht erteilt und Vorlesungen hält!

Das neue Russland.

Rotterdam, 6. 12. (Tel.)

Nach Berichten englischer Zeitungen sind wir nicht mehr weit von dem Augenblick entfernt, wo die Entente und Russland ihre Beziehungen endgültig abbrechen werden.

Dasselbe Blatt meldet: Der neue russische Oberbefehlshaber befahl, dass die fremden Militärbevollmächtigten, sowie die noch an der Front verbliebenen verbündeten Militärattachés und Generalstabsoffiziere das Hauptquartier zu verlassen und sich nach Petersburg zu begeben haben.

Diese Nachrichten sind bezeichnend für das Verhältnis Russlands zur Entente. (Wolffbüro.)

Kaledins sinkender Stern.

Stockholm, 5. 12. (Tel.)

Wie „Sozialdemokraten“ aus Petersburg melden, wurden von den Maximalisten über 500 Abgeordnete ausgeschiedt, um die Bauern über die wirtschaftlichen Organisationsfragen aufzuklären.

Es werden bereits in dieser Richtung Verbesserungen gespürt. Man hat grosse Mengen Kartoffeln angestapelt und die Brotrationen sollen verdoppelt werden.

Das russische Dismantigglied Petrowski, der soeben von einer Reise nach Charkow und dem Doneggebiet zurückkehrte, berichtet, dass dort überall die Ruhe wiederkehrt.

Die bolschewistischen Kreise hege man die Ueberzeugung, dass sich Kaledin ohne Arbeiter und Bauern nicht lange halten könne und letzten Endes einen Vergleich mit dem Rate der Volksbeauftragten schliessen werde.

(Wolffbüro.)

Die gesetzgebende Versammlung.

Stockholm, 6. 12. (Tel.)

Russische Blätter bringen den Regierungsbefehl, der die Konstituante auf den 11. Dezember nachmittags 3 Uhr in den Taurischen Palast einberuft.

Die verhassten Mitglieder der Kerenskischen Regierung werden gleich nach der Eröffnung der Konstituante in Freiheit gesetzt werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Der Erfolg der Bolschewisten ist nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Die russischen Friedenssehner sind nur aus ihrem Friedensprogramm zu erklären. Ihr Programm der inneren Reform begegnet dem stärksten Widerstand und die Bolschewisten werden sicherlich später durch eine Regierung abgelöst werden.

Bulgarischer Heeresbericht.

Sofia, 6. 12. (Tel.)

Mazedonische Front: An der ganzen Front Störungsfeuer, das an einigen Stellen lebhafter war. Oestlich vom Wardar wurde eine stärkere feindliche Erkundungsabteilung abgewiesen.

Dobrudscha-Front:

Lage unverändert.

Die bevollmächtigten Vertreter der obersten Heeresleitungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien haben am 5. Dezember mit den bevollmächtigten Vertretern der russischen Heeresleitung eine Waffenruhe von 10 Tagen für sämtliche gemeinsamen Fronten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer sowie auf den türkisch-russischen Kriegsschauplätzen in Asien schriftlich vereinbart.

dem Gedanken abbringen, dass das Ausscheiden Russlands und seine Verständigung mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn das Ende des Krieges auf unabsehbare Zeit hinausschieben werde.

Die Ergebnisse der Alliiertenkonferenz.

Genf, 5. 12. (Tel.)

Aus Paris wird am 4. 12. gemeldet: Der Aussenminister Pichon gab im Ministerrat bekannt, die Alliiertenkonferenz habe unter allen Gesichtspunkten Erfolge gezeigt, zu denen man sich beglückwünschen könne.

Pichon betonte, es sei die Schaffung eines interalliierten obersten Marineausschusses geplant und auch in diplomatischer Beziehung sei eine vollkommene Übereinstimmung in allen Angelegenheiten erzielt worden.

Verhandlungen des österreichischen Abgeordnetenhauses.

Wien, 5. 12. (Tel.)

Die Abgeordneten nahmen die Vorlagen bezüglich des Ausgleichsprovisosums an. Im Laufe der Debatte hob der Finanzminister Dr. Wimmer die besonderen Verdienste, die sich die österr.-ungarische Bank im Kriege namentlich durch die Organisation des ganzen Zahlungsdienstes für das Heer erworben hat, hervor.

Der Ministerpräsident Dr. von Seidler erklärte auf eine Anfrage hin, dass eine Vereinbarung der ungarischen Regierung über den Zeitpunkt, in welchem die Getreidezölle wieder in Kraft treten sollen, nicht besteht, dass aber der Zustand der Aufhebung der Getreidezölle jedenfalls so lange dauern wird, bis die Versorgung mit Nahrungsmitteln vollständig sichergestellt ist.

Bevorstehende Erklärungen Lloyd Georges.

Berlin, 5. 12.

Die „Vossische Zeitung“ meldet: Petit Journal berichtet aus London, dass Lloyd George die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers über die Kriegs- und Friedensfrage im Unterhause demnächst beantworten werde.

Die Einschränkung des Lebensmittelverbrauchs in Frankreich.

Bern, 4. 12.

Zu den neuen Einschränkungen im Lebensmittelverbrauch melden die französischen Zeitungen: Jegliche Verarbeitung des Brotgetreides zu anderen Zwecken als zur Brotherstellung ist untersagt. Die Getreidebestände Frankreichs werden von der Regierung beschlagnahmt. Die Entschädigung an die Besitzer wird auf Grund der bestehenden Preise geregelt.

Die Entente sieht schwarz.

Rotterdam, 6. 12. (Tel.)

In keiner Phase des Krieges war die Nieder geschlagenheit in den Ententeländern so gross wie jetzt. Niemals während der russischen Wirren hat die politischen und militärischen Kreise Englands und Frankreichs ein grosserer Pessimismus beherrscht.

Aussergewöhnlich tief ist der Eindruck auf die breiten Volksschichten in England. Obwohl jetzt von den englischen Kriegshetzern die Legende verbreitet wird, dass eigentlich Deutschland die Revolution in Russland angefangen habe, lässt sich doch die Bevölkerung nicht mehr von

Die zehntägige Frist soll dazu benutzt werden, die Verhandlungen über den Waffenstillstand zu Ende zu führen. Zwecks mündlicher Berichterstattung über das bisherige Ergebnis hat sich ein Teil der Mitglieder der russischen Abordnung auf einige Tage in die Heimat begeben.

Osmanischer Heeresbericht.

Konstantinopel, 5. 12. (Tel.)

Sinaifront:

Die Kampfhandlungen beschränkten sich auf mittelstarkes Artilleriefeuer an verschiedenen Stellen der Front. Die schon gemeldeten Kämpfe um Betur el Foka waren sehr erbittert. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste, 3 Offiziere, 45 Mann wurden als Gefangene eingebracht.

Bei den übrigen Armeen keine besonderen Ereignisse.

Osmanische Oberste Heeresleitung.

dem Gedanken abbringen, dass das Ausscheiden Russlands und seine Verständigung mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn das Ende des Krieges auf unabsehbare Zeit hinausschieben werde.

Griechenlands Mobilmachung?

Lugano, 5. 12.

Französische Blätter weisen darauf hin, dass die Einberufung griechischer Offiziere und Unteroffiziere, sowie administrative Massnahmen die Mobilmachung in Griechenland als bevorstehend erscheinen lassen.

Stadt-Anzeiger.

Denkstein und Bildersaal. Die neue Ausstellung im „Kino Select“ enthält eine Fülle von interessantem Bildermaterial. Vorerst schon wir in einer Reihe von Darstellungen die Feier des 70. Geburtstages von Hindenburg.

Bestrafungen. Ein Gastwirt wurde mit 200 Lei bestraft, weil er sein Lokal ohne Erlaubnis über die festgesetzte Polizeistunde geöffnet hielt und verbotswidrig geschlachtet hat.

Feuermeldung. Dienstag Abend 7.45 Uhr wurde die Feuerwache nach der Strada Lipscani No. 18 gerufen. Die Zentral-Wache rückte sofort nach der Brandstelle ab.

Theater, Kunst und Unterhaltung. National-Theater. Deutsches Schauspiel. Heute Freitag findet die Erstaufführung von „Medea“, Traversari in 5 Akten von Franz Grillparzer, statt.

Theater Carol cel Mare (Ephorie). Heute findet die Erstaufführung der 3 akten Operette „Das Veilchenmädchen“ (F. F. F.) Musik von Josef Hellmesberger, statt.

Theater Carol cel Mare (Ephorie). Heute findet die Erstaufführung der 3 akten Operette „Das Veilchenmädchen“ (F. F. F.) Musik von Josef Hellmesberger, statt.

Theater Carol cel Mare (Ephorie). Heute findet die Erstaufführung der 3 akten Operette „Das Veilchenmädchen“ (F. F. F.) Musik von Josef Hellmesberger, statt.

Theater Carol cel Mare (Ephorie). Heute findet die Erstaufführung der 3 akten Operette „Das Veilchenmädchen“ (F. F. F.) Musik von Josef Hellmesberger, statt.

Theater Carol cel Mare (Ephorie). Heute findet die Erstaufführung der 3 akten Operette „Das Veilchenmädchen“ (F. F. F.) Musik von Josef Hellmesberger, statt.

Theater Carol cel Mare (Ephorie). Heute findet die Erstaufführung der 3 akten Operette „Das Veilchenmädchen“ (F. F. F.) Musik von Josef Hellmesberger, statt.

Theater Carol cel Mare (Ephorie). Heute findet die Erstaufführung der 3 akten Operette „Das Veilchenmädchen“ (F. F. F.) Musik von Josef Hellmesberger, statt.

Theater Carol cel Mare (Ephorie). Heute findet die Erstaufführung der 3 akten Operette „Das Veilchenmädchen“ (F. F. F.) Musik von Josef Hellmesberger, statt.

Theater Carol cel Mare (Ephorie). Heute findet die Erstaufführung der 3 akten Operette „Das Veilchenmädchen“ (F. F. F.) Musik von Josef Hellmesberger, statt.

Theater Carol cel Mare (Ephorie). Heute findet die Erstaufführung der 3 akten Operette „Das Veilchenmädchen“ (F. F. F.) Musik von Josef Hellmesberger, statt.

Theater Carol cel Mare (Ephorie). Heute findet die Erstaufführung der 3 akten Operette „Das Veilchenmädchen“ (F. F. F.) Musik von Josef Hellmesberger, statt.

Theater Carol cel Mare (Ephorie). Heute findet die Erstaufführung der 3 akten Operette „Das Veilchenmädchen“ (F. F. F.) Musik von Josef Hellmesberger, statt.

Kino Modern: Täglich grosse Filmvorstellungen mit künstlerischen Attraktionen. Anny Anette, rumän. Sängerin.

Kino Apollo: Täglich grosse Filmvorstellungen. — Despatches mit den neuesten Nachrichten und Bildern von sämtlichen Kriegsschauplätzen.

Kino Regal: Täglich grosse Filmvorstellung. Anfang 8 Uhr.

Kino Theater. — Ab Freitag, 7. bis 10. Dezember, grosses Gastspiel des „Bukarester Variete-Theaters“.

Verzeichnis der am Freitag den 7. Dez. stattfindenden Vorlesungen.

9-10 Prof. Frhr. von Lichtenberg: Die Kultur der Balkanländer im Altertum. Fund. Carol.

10-11 Prof. Dornstauder: Uebersicht der Weltgeschichte 1871-1914. Fundationes Carol.

11-12 Prof. Goltz: Griechische Geschichte bis 1871. Fund. Carol.

12-13 Prof. Goltz: Griechische Geschichte bis 1871. Fund. Carol.

13-14 Prof. Goltz: Griechische Geschichte bis 1871. Fund. Carol.

14-15 Prof. Goltz: Griechische Geschichte bis 1871. Fund. Carol.

15-16 Prof. Goltz: Griechische Geschichte bis 1871. Fund. Carol.

16-17 Prof. Goltz: Griechische Geschichte bis 1871. Fund. Carol.

17-18 Prof. Goltz: Griechische Geschichte bis 1871. Fund. Carol.

18-19 Prof. Goltz: Griechische Geschichte bis 1871. Fund. Carol.

19-20 Prof. Goltz: Griechische Geschichte bis 1871. Fund. Carol.

20-21 Prof. Goltz: Griechische Geschichte bis 1871. Fund. Carol.

21-22 Prof. Goltz: Griechische Geschichte bis 1871. Fund. Carol.

22-23 Prof. Goltz: Griechische Geschichte bis 1871. Fund. Carol.

23-24 Prof. Goltz: Griechische Geschichte bis 1871. Fund. Carol.

24-25 Prof. Goltz: Griechische Geschichte bis 1871. Fund. Carol.

25-26 Prof. Goltz: Griechische Geschichte bis 1871. Fund. Carol.

Advertisement for Osram lamps, featuring the text 'Das konzentrierte Licht' and 'Osram' in large stylized letters. It includes technical details like 'Gasgefüllt bis 2000 Watt' and 'Nur das auf dem Gasballon eingetragene Wort Osram bürgt für Qualität!'.

gründet. Sie ist bei weitem die grösste aller englischen Gesellschaften in Rumänien. Ihr Gesellschaftskapital betrug 1914 fast 44 Millionen Lei.

Italiens ungenügende Getreide- und Kohlenvorräte.

Berlin, 5. 12. (Tel.) Der italienische Lebensmittelkommissar erklärte den Pressevertretern, der Zweck seiner Reise nach Paris sei die Sicherung des Getreide- und Kohlenbedarfs zu erlangen.

Heereszeichnungen der 7. Kriegsanleihe. Nach den bisherigen Feststellungen der Ergebnisse der Heereszeichnungen für die 7. deutsche Kriegsanleihe, die am 20. November abgeschlossen wurde, hat das Heer insgesamt 1440,34 Millionen Mark gezeichnet.

Oesterreichs Handelsverkehr mit Polen. Laut Blättermeldungen aus Warschau sind in den letzten Tagen zahlreiche Warschauer Kaufleute nach Oesterreich-Ungarn gereist, um nähere Handelsbeziehungen mit der dortigen Geschäftswelt anzuknüpfen.

Englands Zwangsrationierungen. Die Einführung der Zwangsrationierung in ganz England wird für Anfang 1918 erwartet. Die Organisation hierfür ist beendet, so dass der Zwang sofort in Kraft treten kann, falls die Mahnung zur freiwilligen Sparsamkeit erfolglos bleiben sollte.

Aus Rumänien.

Pitești. Dass trotz der langen Kriegsdauer der deutsche Soldat den Sinn für ernste geistige Arbeit nicht vergessen hat, im Gegenteil seine Geistesbildung freudig ergreift, Lücken in seiner Berufsbildung auszumachen und sich allgemein bildende Kenntnisse anzueignen, beweisen die vielen Hundert Feldgrauen, die sich auf Veranlassung der Et. Kommandantur am Dienstag im Soldatenheim einfanden zu einer Besprechung über Einrichtung von Unterrichtskursen unter Berücksichtigung des bürgerlichen Berufes der Kameraden.

Slatina. Vor einigen Tagen hat der Zauberkünstler Conradi in drei ausverkauften Vorstellungen gastiert. Am 3. Dezember feierte die Kommandantur ihr einjähriges Bestehen in Slatina. Herr Rittmeister und Kommandant Nicolas dankte in einer Rede allen Offizieren und Mannschaften für ihre Unterstützung im vergangenen Jahre und forderte auch weiterhin vollste Pfllichterfüllung, am hier in Rumänien zum Segen für unser Vaterland wirken zu können.

Targoviste. Am 2. d. Mts. fand im Kinosaal für die Mesigen Feldgrauen der 5. Unterhaltungsabend statt. Eröffnet wurde der Abend durch einen flotten Marsch, komponiert von Landsturmmann Nölke und vorgelesen von dem Komponisten und dem Landsturmmann Urban.

Titu. Der am 2. ds. Mts. von der Eisenbahn-Betriebs-Kompagnie 70 in Titu veranstaltete 3. Unterhaltungsabend war ein voller Erfolg und überaus stark von unseren Feldgrauen aller Formationen und auch von den Verbündeten besucht.

der Eisenbahn-Betriebskompagnie 90, der auf der Mundharmonika treffliche musikalische Leistungen darbot. Herr Dietrich erfuhrte noch durch eine fesselnde Zaubervorstellung, Pionier Hoffmann wirkte durch seine sehr eindrucksvoll dargebotenen Vorträge in ostpreussischer Mundart und sonstigen humoristischen Sachen lebhaft auf die Lachmuskeln.

Bekanntmachung.

Die Firma „Societatea Anonimă a Uzinelor Metalurgice Lemaitre“ in Bukarest wird über Antrag des Zwangsverwalters von der Verpflichtung zur Aufstellung und Veröffentlichung einer Bilanz und der Verpflichtung zur Einberufung einer Generalversammlung zum Zwecke der Genehmigung der Bilanz bis auf weiteres entbunden.

Militärverwaltung in Rumänien, Wirtschaftsstab.

Katholischer Militär-Gottesdienst am Sonnabend, den 8. Dezember 1917.

(Kath. Marienfeiertag) 8 Uhr vorm. in der Kapelle der Leichtrankenabteilung Elena Doamna, Sca. Pandurilor, hl. Messe.

Jüdischer Militär-Gottesdienst am Sonntag, den 9. Dezember 1917.

6 Uhr nachmittags in der Synagoge Str. Sf. Vincenti Choras-Peter.

Vergnügungs-Anzeiger.

Table with 5 columns: Nationaltheater, Comedia, Theater, Lyric, Theater Carol. Each column lists plays and performance times.

National-Theater advertisement for 'Medea' on Dec 7 and 8.

Theater 'LYRIC' advertisement for 'Eva' and 'Der Zigeunerbaron'.

Theater 'Donau-Palast' advertisement for 'Routé' and 'Mizzi Freihart-Karl Ujvary-Eise Stark-Gonda Monti'.

Coffee Kronprinz advertisement for a military concert on Dec 7.

R. O. DAVID & M. SARAGA advertisement for gifts and a rug store.

König Karl Verlag advertisement for a book 'FREI!' about Russian prisoners.

Theater 'Modern' advertisement for 'Sarpele'.

Theater advertisement for 'ORIENT' and 'Der Schwur'.

Theater 'Rappaport' advertisement for 'Grosse Matinée'.

Kino 'LUX' advertisement for 'Mia May'.

Perser Teppiche advertisement for Persian carpets.

Dâmbovitza-Klänge advertisement for Romanian folk songs.

Theater 'Carol cel Mare' advertisement for 'Das Veilchenmädchen'.

Theater advertisement for 'HELLA MOJA' and 'Der Schwur'.

Theater 'Alhambra' advertisement for 'Matescu-Chose'.

Kino advertisement for 'Nebel und Sonne'.

MARKETENDER advertisement for a department store.

Advertisement for a book 'Dâmbovitza-Klänge'.

Kino 'Vlaicu' advertisement for 'Das Veilchenmädchen'.

Kino 'Classic' advertisement for 'HELLA MOJA'.

Kino advertisement for 'Florian'.

Verloren advertisement for a lost child.

Advertisement for 'KANTINEN UND MARKETENDER' perfume.

Advertisement for 'Die rumänische Getreideproduktion'.